

"Was die können, können wir auch!"

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einige «naive» Fragen

«Die Nummer fünf der nationalen Tennis-Rangliste ist nach wenigen Tagen wieder aus der Rekrutenschule entlassen worden. Der 22jährige litt schon beim Einrücken unter einer Verletzung der Leistengegend, hervorgerufen durch Überlastung. Am zweiten Tag der RS musste er sich zu einer gründlichen Untersuchung nach Basel begeben und wurde anschliessend nach Hause geschickt. Wann er wieder mit dem Training beginnen kann, ist noch ungewiss ...»

Drängt sich beim Lesen des letzten Satzes dieser Meldung bei Ihnen nicht auch noch eine andere Frage auf?

*

Der Ausgabenüberschuss von knapp 70 000 Franken im Geschäftsjahr 1982 führte einen Klub der Nationalliga B zu einer momentanen Gesamtverschuldung von 509 000 Franken. Den grössten Happen der Aufwendungen erforderten die Personalkosten mit 196 000 Franken, während die Matcheinnahmen nur gerade 52 000 Franken ausmachten ...

«Müsste man sich da nicht einfach etwas mehr nach der Decke strecken?»

«Wieso, der Bund macht ja auch ständig Defizite.»

«Ja, muss ein Fussballklub auch Mittel für Rüstung und Verkehr, für Sozialwerke und Forschung aufbringen?»

*

«In den USA besiegte die amerikanische Tennisspielerin B. beim mit 150 000 Dollar dotierten GP-Turnier die Spielerin M. Die in der Weltrangliste um zwei Ränge hinter der achtklassierten H. eingestufte B. konnte eine Siegesprämie von 30 000 Dollar in Empfang nehmen, während ihre Gegnerin 15 000 Dollar erhielt ...»

Finden Sie diese Meldung nicht auch aufregend interessant? Ich zweifle allerdings, ob sie von einem echten Sportjournalisten stammt. Wahrscheinlich hat sich hier ein Wirtschaftsstatistiker in die Sportredaktion verirrt, denn vom Spiel selbst steht in der Meldung kein Wort.

*

Ein Schweizer Langstreckler



«Was die können, können wir auch!»

flog Anfang des Jahres zu einem mehrwöchigen Trainingsaufenthalt nach Neuseeland. Mit einem Strassenlauf schloss er die erste Trainingsphase ab. Mit seinem Trainingspartner flog er anschliessend nach den USA, wo er sich bis Mitte April auf die WM-Saison vorbereitet ...

Kürzlich habe ich im Spital Arbeit und Einsatz der Nachtschwestern etwas verfolgen können. Pausenlos eilten sie durch die langen Gänge zu leidenden oder auch ungeduldigen Patienten und halfen, linderten und beruhigten. In den langen Nachtstunden legten sie dabei Kilometer um Kilometer zurück ...

Worin liegt der tiefere Sinn der zurückgelegten Kilometer unseres Langstrecklers? Im Gewinn einer Medaille? Im Aufstellen eines Rekordes? Im Befriedigen

seines persönlichen Ehrgeizes? Wenn Sie mich fragen: ich gäbe die Medaille einer Nachtschwester.

Speer

Für einen Patienten, der dauernd medizinische Bücher las und sich danach selbst behandeln wollte, fand der berühmte Berliner Arzt Markus Herz das Wort: «Sie werden noch an einem Druckfehler sterben.»

Korrektur

In der Bildlegende zum Alphorn-Sujet von Hans Sigg (Nebi Nr. 15, Seite 12) hat sich ein Fehler eingeschlichen. Der Text sollte wie folgt heissen: «Jedes dritte in der Schweiz gebaute Alphorn wird nach Japan verkauft.»

Uiskumpft

Wäg de Giftfässer?
Momänt miär verbindet si mid dr Hofrosch Giftfässer?
Momänt miär verbindet si mid Mannsmann Giftfässer?
Momentmal wir verbinden Sie mit Vadir Giftfässer?
Momänt miär verbindet si mid dr lange Naas ...
sindsietzimbild?

Walter Käslin